Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 36 (1946)

Heft: 13

Artikel: Geld aus Amerika [Fortsetzung]

Autor: Müller, Walter Heinz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-639200

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Teld aus Amerika

WALTER HEINZ MÜLLER

11. Fortsetzung

"Das musst du mir schon näher erklären", bat die Mutter. nst das werde ich. Aber es muss unter uns bleiben, verstehst du, immer! Ich erzähle dir nämlich etwas, das nicht einmal der Gemeindeschreiber je erfahren wird. Und der will dock will doch immer alles wissen."

Dieser Sonntagnachmittag brachte Erismann eine wohldende Loslösung vom unaufhörlichen Angespanntsein der etzten Tage. Er war einige Stunden lang ein solch gemütcher Gesellschafter und übermütiger Grossvater, dass man h, von aussenher betrachtet, kaum wiedererkannt haben

Um zwei Uhr kam Berty und gab sich geradezu rührende Miche, möglichst unbefangen zu erscheinen. Es kostete sie nd Hansruedi nicht geringe Anstrengung, den ganzen Nach-nittag ausgeheit unbefangen zu erscheinen. Les Nachhittag auszuharren und dem Besuch das unbekümmerte Ge-Paren eines Liebespaares vorzuspielen. Sobald sie Gefahr lefen, ihren Gedanken freien Lauf zu lassen und hilflos mit brennenden Augen dazusitzen, wurden sie von einem mah-nenden Dit, Augen dazusitzen, wurden sie von einem mahenden Blick des Landjägers wohlmeinend zurechtgewiesen.
Endlick Endlich waren auch diese Stunden überstanden. Der Bewo aus II. Von allen gemeinsam zum Postauto geleitet, von wo aus Hansruedi Berty gleich nach Hause brachte. Bereits nach einer Stunde kam er zurück und setzte sich mit einem Buch an der Wochen-Buch an den Tisch. Die Mutter blätterte in einer Wochenzeitschnite

Plötzlich brach Erismanns Stimme vom Sofa her, wo die andern ihn schlafend wähnten, das Schweigen: "Du könntest dein Buch ebensogut verkehrt vor dich hinlegen, Hans! Du liest ja doch nicht."

Hansruedi schrak zusammen und sandte einen wehmüti-Blick biern gen Blick hinüber zum Vater, der indes aufstand, zum Radio ging und ihn andrehte.

In diesem Moment fiel dem Sohn wieder ein, worauf er am Vormittag den Vater aufmerksam machen wollte, als er der Ball: den Vater aufmerksam machen wollte, als er nit der Radiozeitung auf ihn zutrat: das Kriminal-Hörspiel. Radiozeitung auf ihn zutrat: das Kriminai-11010-1100-1100-1100-1100-1100-1100-1100-1100-1100-1100-1100

Aba sagte Erismann, ,,ich gebe sonst nicht viel auf Soliche Sachen. Das ist gut und recht für Leute, denen in der Paxis so etwas nie, ja nicht einmal Ähnliches begegnet. Aber es gerade Sonntag ist, kann man die Maschine ja einmal laufen lassen. Natürlich lege ich mich wieder aufs Sofa. Sollte einschlafen, so weckt mich etwa um halb zehn Uhr, damit wenigsten. Der Schluss ist wenigstens den Schluss nicht verpasse. Der Schluss ist Ahamisant." Er tat bereits wie er gesagt.

Aber er schlief nicht ein, wenn er sich auch den Anschein als fielen ist zeitweise die gab, als fielen ihm vor lauter Gleichgültigkeit zeitweise die Augen zu. Hansruedis versteckte Seitenblicke waren zu aufmerksam, als dass ihm dies entgangen wäre.

Das Stück, das über den Äther in die Stube kam, war ht bessen und das über den Äther in die Stube kam, war nicht besser und nicht schlechter als viele andere. Es brachte eine Anzahl neuer, ungewohnter Situationen, aber auch über-

Als der alte Regulator halb zehn Uhr schlug, fragte die Mutter: "Otto, schläfst du?"

"Pass auf, der Schluss wird interessant!" rief Hansruedi. "Wirklich " Schluss wird interessant!" rief Hansruedi. in Wirklich?" antwortete die schläfrige Stimme, aber sehr aufrecht und osernen dazu schnellte Erismann hoch und folgte aufrecht und gespannt der letzten Szene.

Die übliche Überraschung blieb selbstverständlich nicht aus. Die Entlarvung des Mörders wurde sogar äusserst geschickt, durch eine raffinierte Gegenüberstellung aller handelnden Personen herbeigeführt, und zwar - aber es lohnt sich aus höheren Gründen nicht, hier lange dabei zu verweilen. Der angewandte Trick war nicht gerade neuartig, allein es war schliesslich einzig der Erfolg, worauf es hier (wie überall und in jeder spannenden Geschichte) ankam.

Ein Gongschlag ersetzte den fallenden Vorhang. Erismann stand auf, machte ein paar schwere Schritte und stellte

dann den Radio mit einem jähen Handgriff ab.

"Ja, willst du nicht noch die Nachrichten hören?" meinte die Mutter.

"Ach, natürlich!" sagte Erismann und drehte den Apparat wieder auf. Doch mitten in die Meldungen hinein wünschte er, "Gute Nacht" und verschwand ohne ein weiteres Wort im Schlafzimmer.

Was hat er?" fragte seine Frau, sich ebenfalls erhebend. Hansruedi zuckte die Schultern und schwieg. Dann schaltete er den Radio aus und sagte: "Für ihn ist halt der Sonntag zu Ende. Er wird müde sein oder - was weiss ich? Vielleicht hat ihm das Stück nicht gefallen... Ich möchte auch zu Bett. Was hast du noch im Sinn, Mutter?"

"Ich?" versetzte sie leise und ergeben. "Was sonst, als über euch sonderbare Männer mich zu wundern, dann gleichfalls unter die Decke zu schlüpfen und still darum zu beten, dass alles gut herauskommt.

"Mutter, du denkst doch immer nur an uns, nie an dich selbst", sagte Hansruedi gerührt.

"Jaja", seufzte sie auf und dankte ihm mit einem guten

Aleine **S**eldin?

Gianna war klein und missgestaltet, aber ihr liebliches Gesichtchen liess alle körperliche Hässlichkeit übersehen. Sie absolvierte die Klassen als gute Schülerin. Zu Hause liess manches zu wünschen übrig. Der Vater hatte ein kleines Einkommen und die Mutter war keine tüchtige Hausfrau. Dazu kamen vier kleine Geschwister. Als dann der Vater verunglückte, war die Armut erst recht gross. Renata, älteste Mädchen, das mithelsollte Verdienen, beim ging ihre eigenen Wege, bis Versorgung zwangsweise die eine Anstalt notwendig wurde. Nun war Gianna die Kaum der Schule Aelteste. entlassen, versuchte sie in einer Fabrik zu arbeiten. Einige Monate ging's gut, Gianna einen schönen Lohn brachte heim, aber dann war sie erschöpft. Nun nimmt sie Strickarbeit an und verdient so ein wenig an den Lebensunterhalt der Familie. Daneben hilft sie der Mutter wo sie kann und die Geschwister gut in die Geschwister gert, es Fingern. Man spürt, es bessert in der Familie. Zeit zu Zeit wird das Mädchen



vom Arzt kontrolliert, braucht Stützkorsett. ein neues Stärkungsmittel, ein Medikament. Für ihre persönlichen Bedürfnisse will sie nie einen Rappen von der Gemeinde annehmen. Gianna Willst du ihr helfen mit deinem Beitrag?

Postcheckkonto Kartenspende Pro Infirmis in jedem Kanton, Hauptpostcheckkonto VIII 21595

Blick für sein kindliches Lob; "'s ist schon recht, Bub! Die Männer verlernen ja doch die meisten das Beten, dann müssen's halt die Frauen für sie auch noch tun. Hauptsache ist, jemand tut es. Bis jetzt blieb der Segen nicht aus. Hoffentlich bleibt es so. Gute Nacht und schlaf wohl, Bub!"

Liebe, gute, einzige Mutter! dachte Hansruedi im Treppaufgehen. Und plötzlich hatte er die tröstliche Gewissheit, dass sie heute Nacht nicht einschlafen würde, ohne zum erstenmal auch Berty in ihr Gebet einzuschliessen.

"Halt!" rief Berchtold dem Landjäger zu, welcher tat,

als wolle er achtlos an ihm vorbeifahren.

"Halten Sie mich nicht auf, ich bin in Eile!" schnauzte Erismann den Notar an, nachdem er vom Velo gestiegen und einige Schritte zurückgekommen war.

"Ja, das sehe ich", meckerte Berchtold mit verschmitztem Lächeln. "Darum war es mir auch solch ein Vergnügen, Sie vom Vehikel herunterzuholen. Wohin so früh und noch

dazu am Montagmorgen?"

"Aufs Bezirksamt, wenn Sie alles wissen wollen, und damit ich Sie möglichst rasch loswerde. Ich habe Gescheiteres zu tun, als hier herumzustehen und kostbare Zeit zu verschwatzen."

"Haftbefehl holen?" fragte der andere unbekümmert.

"Ach, Sie mit Ihrer Wundernase!" versetzte Erismann und spürte, wie sein geheimes Lächeln von den Stockzähnen langsam nach vorn drängte. "Verfahren Sie mit Ihren eige-

nen Amtsgeheimnissen auch auf diese Weise?"

"O Erismann, tun Sie doch nicht so!" gab der Notar zurück, und in sein Spötteln stahl sich ein Gran freundschaftlichen Ernstes. "Ich kenne Sie doch schon viel zu gut. Mit mir würden Sie längst kein Wort mehr reden, wenn ich ein einziges Mal geschwatzt hätte. Stimmt's?"

"Bei Gott, ja!" brummte der Landjäger. "Aber jetzt muss ich wirklich abfahren. Ich habe dem Bezirksamtmann

telephoniert, dass ich komme.

"So fahren Sie in Gottesnamen!" sagte Berchtold und drückte Erismann die Hand. Er wollte dem Davonfahrenden nach gewohnter Art etwas nachrufen, verzichtete aber wohlweislich darauf, da er Leute näherkommen sah.

Erismann hatte einen nicht eben weiten, dafür aber ziemlich beschwerlichen Weg vor sich. Der Bezirkshauptort lag jenseits des Hügelzuges, der zur linken Seite das Tal säumte. Die ganze Strecke vom Oberdorf bis zur Passhöhe musste zu

Fuss bezwungen werden.

Als der Polizist den höchsten Punkt erreicht hatte, blieb er stehen, wischte sich den Schweiss von der Stirn und schaute zurück. Über der Talsohle lagerte Frühnebel, der jedoch die Sicht nicht gänzlich behinderte. Deutlich sah er den Polizeiposten mit seinen zwei blaugestrichenen Toren im Erdgeschoss, wo die Feuerwehrgeräte untergebracht waren, mit seiner Wohnung im ersten Stock und den zwei Dachzimmern im zweiten. Sogar ein Türmchen wies das nicht besonders zweckmässig gebaute Haus auf. Trotzdem war es ihm liebgeworden in den paar Jahren, die er nun schon in dem Dorfe wohnte.

Drüben, weiter rechts, war Neesers Bauernhof ebenfalls gut zu sehen, und Erismann wunderte sich, dass ihm bei dessen Anblick nicht allerhand schwere und beunruhigende Gedanken aufstiegen. Seit gestern schien sich sein Wesen überhaupt gründlich verändert zu haben oder, was wohl eher zutraf, sein eigentliches Wesen war ihm zurückgegeben, war wieder obenauf. Die einzige Beunruhigung, die er noch nicht loswurde, bestand in der Sorge um seinen Sohn und Neesers Tochter.

Forellenstube

Herrengasse 25 (Casino)

Hier oben schien die Sonne, eine zu weisse, stechende Sonne zwar, die bestimmt schon am frühen Nachmittag wie der Regen bringen würde, aber immerhin bedeutete sie Helle und Wärme die inner in und Wärme, die innerlich und äusserlich guttaten. Gesallt melt und fest melt und froh begann er die Abfahrt, die ihn in schaffen Kehren bis fast vor das Bezirksgebäude brachte, ohne die Pedale treten zu müssen.

Bezirksamtmann Roth begrüsste den Landjäger, der zu diesem Gang wieder die Uniform angezogen hatte, überaus herzlich und entschuldigte sich nochmals, diesmal direkt und in aller Form, für seine anfänglichen Zweifel. "Denn dass Siene anfänglichen Zweifel. "Denn dass Siene anfänglichen Zweifel. nicht umsonst kommen und etwas herausgebracht haben, das ist mir gene bla " and etwas herausgebracht scholl das ist mir ganz klar", fügte er lächelnd hinzu und schob seinem Besucher die Zigarrenkiste hin.

Erismann langte hinein, zündete sich das feine Kraut um ständlich an und sagte: "Ganz klar ist vielleicht noch ziene früh gesagt, Herr Amtmann. Ich möchte Ihnen nur eine kleine Geschicht. kleine Geschichte erzählen und nachher von Ihnen einel Haftbefehl bekommen Haftbefehl bekommen, vorausgesetzt natürlich, dass Ihnel

das Geschichtchen gefällt."

"Nana!" meinte Roth halb enttäuscht, halb wissbegieris" "Dann schiessen Sie ungesäumt los! Ich bin ganz Ohr.

Erismann begann. Er sah nun wieder etwas blasser aus vorher und bette de seiner Darstellung entbehre der Klarheit, die ihm in seiner Vorstellung ehen noch as bland in Klarheit, die ihm in seiner Vorstellung eben noch so blendend erschienen war. Es erging ihm wie jedem Mencal ihm wie jedem Menschen, der mehr ans Handeln als an das Reden gewöhnt ist

Reden gewöhnt ist.

Als er geendet hatte, zog Roth zuerst stumm ein For-lar aus der Schuble i mular aus der Schublade, spannte es in die Schreibmaschipt und sagte dann: Das ist all der und sagte dann: "Das ist allerhand, Korporal! Sie sollen der Haftbefehl augenblieblich Haftbefehl augenblicklich bekommen. Wäre zwar nicht nicht ig, wissen Sie Sowiel V tig, wissen Sie. Soviel Kompetenz hätten Sie schon immerhin, es ist stets angenal immerhin, es ist stets angenehm, zu wissen, dass man übers die Form bewehrt nicht die Form bewahrt, nicht wahr?" Hier unterbrach er st fragte Erismann nach den einzusetzenden genauen nalien, faltete das Schwifterteil nalien, faltete das Schriftstück zusammen und übergab es dem Landiäger mit den West dem Landjäger mit den Worten: "Sie werden übrigens gul genug wissen, dass man diesen 7 genug wissen, dass man diesen Zettel in solchen Fällen wenn erst im letzten Moment vor erst im letzten erst im letzten Moment vorweist, wissen Sie, dann, rein gar nichts mehr dagwisch rein gar nichts mehr dazwischen kommen kann. Sich in den Umständen hie und da immen Umständen hie und da irren — meinetwegen ja, nur nicht in der Person. Erismann in der Person, Erismann, nur nicht in der Person! Das je jedesmal scheusslich des jedesmal scheusslich, das ist zuweilen nicht wieder gutzu machen."

"Ich werde schon aufpassen", entgegnete Erism^{ann mi} gutgespielter Treuherzigkeit, welche Kapriole jedoch den Bezirksamtmann keineswege

"Sie sind ein Schlaumeier!" versetzte er und begleitet Korporal zur Türe was er ihr versetzte er und schüt den Korporal zur Türe, wo er ihm herzhaft die Hand schilttelte und sehr nahe am Oberenden der Hand schilttelte und sehr nahe a telte und sehr nahe am Ohr vorbeisagte: "Wenn Sie dami fertig werden, Erismann, dann haben Sie die Wachtmeister schnüre bereits in der Tasche schnüre bereits in der Tasche, verlassen Sie sich darauf!
"Als ob es darum ginge!" antwortete Erismann beinge

geringschätzig und war schon draussen.

"Ich wollte, ich könnte mitkommen", sagte Hansrue" mit einem ahnungsvollen Unterton in der Stimme zu seinel Vater, der sich zum Ausgaben Vater, der sich zum Ausgehen anschickte, den Gürtel zu schnallte und die Pistole und zu schnalte und zu schnal

"Gehe ich etwa das erstemal abends fort?" brummte gris ann und setzte sich scheint schnallte und die Pistole umhängte. mann und setzte sich scheinbar gelangweilt das Käppi au "Das wäre ja hübsch wenn ist angweilt das Begleitung "Das wäre ja hübsch, wenn ich plötzlich eine Begleitung brauchte, um Velokontrolle oder Verschaften das Käpplung brauchte, um Velokontrolle oder Verschaften der Verschaften d brauchte, um Velokontrolle oder Wirtshausschluss zu nichen... So, jetzt gehe ich "E chen... So, jetzt gehe ich." Er machte einige Schritte, hel inne, als fiele ihm noch etwas W.-... inne, als fiele ihm noch etwas Wichtiges ein, aber dann warf er nur mit einem "Aba!" die rechte Hand und sagte "Bleibt nicht zu lange auf Gute Nach er nur mit einem "Aba!" "Bleibt nicht zu lange auf. Gute Nacht!" Dann ging er. "Gute Nacht!" rief die Mutter ihm nach, während Hanstruedi kein Wort von der Litter

ruedi kein Wort von den Lippen brachte.



Kirche und Pfarrhaus in Trub

(Phot. H. Heiniger)

Im Gang draussen hörte Erismann, dass es regnete. Er Warf die dunkelblaue Pelerine über die grüne Uniform und trat ins Freie. In seinem Häuschen hinter der Treppe winselte leien der Treppe winselte leise der Hund; er musste ihn da lassen, weil er einfach Nehmut wenig an seine Gesellschaft gewöhnt war. Mit leiser Wehmut gedachte der Landjäger an die tote Lore, deren Begleitung gedachte der Landjäger an die tote Lore, deren Bald gedachte der Landjäger an die tote Bald er auf keinem Gang hatte missen mögen.

Bald jedoch kam er auf andere Gedanken, indes sein nitt tücktigen überlegte er, Schritt tüchtig ausholte. Es ist Montagabend, überlegte er, und unstreitig die beste Zeit, um alle Leute des Hofes zuhause anzutreffen. Er ging diesmal schnurstracks auf die Haustür zu und läutete.

Neeser öffnete ihm und machte ein nocht. Dook B. den nächtlichen Besucher erkannte.

Doch Erismann beschwichtigte ihn eiligst: "Nichts Aus-Serordentliches, Neeser! Ich muss Ihnen doch endlich die Briefe zurückbringen. Und dann habe ich noch eine kleine gemacht sein President dann habe ich noch eine aussen gemacht sein President dann habe ich noch eine aussen gemacht sein President dann habe ich noch eine aussen gemacht sein President dann habe ich noch eine aussen gemacht sein President dann habe ich noch eine aussen gemacht sein President dann habe ich noch eine aussen gemacht sein President dann habe ich noch eine aussen gemacht sein president dann habe ich noch eine aussen gemacht sein president dann habe ich noch eine aussen gemacht sein president dann habe ich noch eine aussen gemacht sein president dann habe ich noch eine aussen gemacht sein president dann habe ich noch eine aussen gemacht sein president dann habe ich noch eine aussen gemacht sein president dann habe ich noch eine aussen gemacht sein gen gemacht sein. Darf ich einen Augenblick eintreten?"

"Gewiss!" befliss sich der Bauer glattester Höflichkeit, obwohl in seinen Augen ein argwöhnischer Funke aufglomm, Er machte sogar einen kleinen Bückling, als er den Polizisten an sich vorbeiliess und die Türe schloss.

Im Rahmen der Küchentür erschien Frau Neeser, mit einem Geschirrtuch in der Hand. Sie schien nun auch ihrerseits zu einem andern Benehmen entschlossen, denn sie emp-Sie nicht die Pelerine ablegen?" fragte sie und anerbot ihre

"Gern", sagte er leutselig. "Ihr habt ja ordentlich warm hier. Habt Ihr schon zu heizen begonnen?

"Nein", erwiderte die Frau, "es kommt vom Kochen. Aber kommen Sie nur in die Stube". Sie ging voraus, machte Licht und stellte einen Stuhl zurecht.

Trotz dieser Aufforderung blieb Erismann zunächst stehen, langte nach der Brusttasche, ohne indes etwas hervorzuziehen und sagte leichthin: "Ja, also diese Formalität, verstehen Sie... ich muss unbedingt die Sache zum Abschluss bringen und den Rapport abliefern. Dazu ist nötig, dass Sie noch Ihre Tochter und Wilhelm herbeirufen... Übrigens bringe ich da also noch die Briefe des Onkels zurück, danke bestens dafür." Er legte das Bündel auf den Tisch und schloss: "Nun holen Sie bitte die beiden, nachher wollen wir alles der Reihe nach notieren."

Wilhelm war noch im Stall und Berty befand sich bereits auf ihrem Zimmer. Beide traten aber schon nach wenigen Minuten in die Stube. Der Knecht war die Ruhe selbst, während Bertys Blick unstet umherirrte und zu sagen schien: nun kommt es! Ich habe es immer gewusst, dass eines Tages alles zusammenbricht.

"Setzen Sie sich gemütlich an den Tisch!" forderte der Landjäger die vier Personen auf und liess sich selbst nieder, mit unverfänglicher Miene ein langes Formular vor sich ausbreitend. "Beantworten Sie alle meine Fragen genau, aber möglichst kurz, denn ich habe ohnehin ziemlich viel zu schreiben. Wenn dies noch überstanden ist, werden Sie mich endlich los und haben Ihre Ruhe wieder." (Fortsetzung folgt)